

**Studienleiter Dr. Eberhard Pausch: Begrüßung und kurze Einführung zum
Studententag „Die zukünftige Gestaltung europäischer Sicherheitspolitik:
Überlegungen zur Rolle Deutschlands“ am 21.6.2021, 10.00 Uhr-14.00 Uhr**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie im Namen der Ev. Akademie Frankfurt herzlich zu dieser Online-Veranstaltung. Mein Name ist **Eberhard Pausch**, ich bin Studienleiter der Akademie für „Religion und Politik“. Zusammen mit der Goethe-Universität Frankfurt – hier sind namentlich zu nennen Herr Professor Dr. **Gunther Hellmann** und Herr **Daniel Jacobi** – und dem Bundesministerium der Verteidigung – hier nenne ich exemplarisch und weil sie operativ am meisten beteiligt war, Frau Dr. **Diana Witt** – habe ich in den vergangenen Monaten die heutige Veranstaltung vorbereitet. Das Thema der künftigen „Sicherheitspolitik“ ist zweifellos von großer Bedeutung. Dabei ist das Wort „Sicherheit“ im Alltagssprachgebrauch, in der Theologie und in der Politik durchaus mehrdeutig besetzt und bedarf somit der Klärung.

Sicherheit im Alltag – dabei geht es um den *Schutz* vor Krankheiten und Pandemien, vor Unfällen, vor dem Klimawandel, vor Einbrüchen, Vergewaltigungen und sonstigen Verbrechen und dergleichen mehr. **Sicherheit in der christlichen Religion und Theologie** – das meint die *Gewissheit*, dass es einen Gott gibt, dass der uns Gutes will und uns in unserem Leben begleitet und uns das Heil schenkt. Wird **in der Politik** von „Sicherheit“ gesprochen, so kann damit zwar auch die „innere Sicherheit“ gemeint sein, aber sehr oft steht das Wort nahezu synonym für *Verteidigungspolitik*. Diese wiederum hat unterschiedliche Facetten und Komponenten, zivile und militärische.

Sicherheit ist also ein vieldeutiger Begriff. Und ich vermute, dass manche Verständigungsschwierigkeiten, die wir in Gesellschaft und Kirche bei der Verwendung dieses Begriffs haben, aus seiner Vieldeutigkeit herrühren.

Eine weitere Schwierigkeit: In welchem Bereich, in welchem Sektor, in welcher Hinsicht bedarf es vor allem der Sicherheit? Und wie ist diese zu gewährleisten? Der Harvard-Professor Steven Pinker hat in einer übersichtlichen Tabelle die Anzahl der Todesopfer von Terrorismus, Krieg, Mord und Unfällen für das Jahr 2015 zusammengestellt. Sein Ergebnis: Weltweit gab es damals etwa 38.000 Todesfälle durch Terrorismus, ca. 97.000 durch Kriege, 437.000 durch Morde/Gewaltverbrechen, 1 Million und 250.000 durch Verkehrsunfälle und insgesamt 5 Millionen durch Unfälle aller Art. ¹

Wenn diese Zahlenwerte stimmen sollten – und ich gehe einmal davon aus, dass dies der Fall ist –, dann wäre unser weltweiter Sicherheitsbedarf möglicherweise vor allem so einzulösen, dass wir uns viel besser als bisher vor Unfällen und vor Gewaltverbrechen schützen sollten.

Aber auch dann wäre es erforderlich, den *speziellen Bedarf an Sicherheit*, der verteidigungspolitisch zu gewährleisten ist, in den Blick zu nehmen und zu diskutieren.

Vielleicht kann dabei auch die begriffliche Vieldeutigkeit eine Hilfe sein, indem sie eine Verengung des Blickfeldes vermeidet. Denn wer den Klimawandel bekämpft oder die innere Sicherheit eines Landes im Hinblick auf Verbrechen gewährleistet, der leistet auch einen Beitrag zur äußeren Sicherheit. Gleiches gilt für die Religionsfreiheit – wer ihre Ausübung gewährleistet und den Menschen damit existenzielle Gewissheit ermöglicht, der kann dazu beitragen, dass gewaltsame Konflikte verhindert oder eingedämmt werden.

Vor diesem Hintergrund freue ich mich auf eine multiperspektivische und bereichernde Diskussion, bei der auch das Publikum beteiligt werden kann und soll. Denn wenn Sie Fragen haben und diese über „Zoom“ platzieren, werden wir sie als „Anwälte des Publikums“ an geeigneter Stelle einbringen.

Vielen Dank Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit – und uns allen einen spannenden Studientag!

¹ Steven Pinker: *Aufklärung jetzt! Für Vernunft, Wissenschaft, Humanismus und Fortschritt*, Frankfurt am Main 2018, 247ff.